

Neuss
u. Sonntag,
3 Uhr,
vom Bahnhof.
enpreise.

lung".
31. Juli 1905

ert
aren-Regiments
Musikbrigaden

n.
haben Zutritt.
Vorstand.

Erholung
Abend:
kegeln.

n 27. bis. Mis.,
6 Uhr,
Verammlung
Frauen-Vereins,
asse 6.

frische
theln
p. Ohwen,
Oberstr. 119.

erfstren
illigst
Stein,
elstraße.

ird Jeder
almal-Gelasse
off jeden Ge-
Pat. zu 40 Pfg.
er, Apotheker.

bus-
extract

ite Schnitt
7 Morgen

erklee,
er geteilt zu
[5569]

aulen,
leuf.

ma
neuem

r II.

Zollstraße 1-

ACH

-Planoforte-
ründet 1794
n-Düsseldorf
n-Zehnte Jahre
e, Grossher-
zogliche und
Iosprädicate,
ene Medaille
und Wissen-
Bayerische
nig Ludwigs-
die Goldene
s-Medaille,
en Staatspreis
Mitarbeiter-
der Aus-
seldorf 1902
Auszeichnung
Gruppe (6711

NOS

mit Kette
den Bahnhof.
den, Düsseldorf,
5, abends nach
(5574)

Neusser Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme des Son-
und Festtage. Preis vierteljährlich in Neus
1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mi
Unterhaltungsblatt in Neus 1.80 Mk.
durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neus.
Telephon No. 57

Nr. 169.

Freitag, 28. Juli. (Innocenz.)

1905 80. Jahrg.

Das Kinderschutzgesetz.

Das Jahr 1904 war das erste, in dem das Kinderschutzgesetz Geltung hatte. Es ist deshalb von besonderem Interesse, die Berichte der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten für das genannte Jahr auf die Beobachtungen über die Wirkungen dieses Gesetzes durchzugehen. Da findet man, daß sowohl im Osten wie im Westen der Monarchie die Erfahrung gemacht wurde, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes noch recht unbekannt sind und daß es deshalb recht vieler Belehrung bedürftig wird, ehe die vom Gesetze erhofften Wohltaten den Kindern zu teil werden können. In Berlin haben der Erlass des Gesetzes und der damit verbundene Umstand, daß auf die Schäden der Kinderbeschäftigung mehr als bisher aufmerksam gemacht ist, dahin gewirkt, daß die Kinderbeschäftigung ganz bedeutend zurückgegangen ist. Hier ist auch, abgesehen von Zülflebereien, die gewerbliche Tätigkeit von Kindern in Werkstätten wenig beobachtet worden. dagegen dürften die Kinder häufiger in den Wohnungen der Eltern mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt werden. In Stettin hat sich der Lehrerinnen-Verein dadurch verdient gemacht, daß er die Gewerbeaufsicht veranlaßte, eine tabellarische Übersichtliche Zusammenstellung der Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes zu verfassen. Jede Lehrerin hat ein solches Exemplar erhalten. In diesem Bezirke ist nun zur Anzeige gekommen, daß schulpflichtige Kinder bei den Eltern zu Hause übermäßig mit der Herstellung von Bürsten und Pinseln für eine Fabrik beschäftigt wurden, jedoch infolge Ermüdung eine Beeinträchtigung des Schulunterrichts nachgenommen wurde. Im Oppelner Bezirk war dagegen namentlich in Ziegeleien, Gräbereien, bei Bauten und in Fleischerhaken sowie in Schankwirtschaften unzulässige Kinderbeschäftigung zu beobachten. In einem einzigen Schulaufsichtsbezirke sind dabei nicht weniger als 307 Gehegesübertritten dieser Art, ganz abgesehen von dem Fehlen von Arbeitskarten und Anzeigen, vorgekommen. Auch aus dem Arnberger Bezirke melden die Beamten von vielfachen Gehegesübertritten, die aber meist auf die Unkenntnis der Bestimmungen zurückzuführen sind. Hier wird auch betont, daß im Schwelmer Bezirk infolge des Kinderschutzgesetzes die früher in vielen Handwerkereien mit Spulen von Garn beschäftigten schulpflichtigen und noch nicht schulpflichtigen Kinder aus diesen Betrieben verdrängt sind, es wird allerdings gleich hinzugefügt, daß zu befürchten stünde, die Kinderarbeit sei vorerst von den Werkstätten in die Wohnstuben verlegt worden. Jedenfalls geht aus allen diesen Berichten hervor, daß noch viel Belehrungsarbeit und viel guter Wille einsetzen müssen, um die Segnungen des Gesetzes zur Erfüllung zu bringen. Der Beamte für den Bezirk Oppeln hat ganz recht, wenn er betont, daß hier Gewerbeaufsicht und Schule Hand in Hand gehen müssen. Daß in Lehrertreuen Abneigung gegen Anzeigen besteht, ist ganz natürlich. Deshalb werden aber die Gewerbeaufsichtsbeamten zunächst versuchen müssen, durch regen Verkehr mit den Kreisschulinspektoren, durch Teilnahme an Lehrerkonferenzen, durch mündliche und schriftliche Verwarnung geheimerbetreibender Gewerbetreibender, sowie im Verkehr mit den Vertretungen der beion-

ders durch das Gesetz betroffenen Berufskreise, wie Bäcker- und Fleischerinnungen, Gastwirtsverbände u. s. w. belehrend und vermittelnd zu wirken. Die Wirkungen solcher Gesetze, deren Durchführungsüberwachung mit den mannigfachen Schwierigkeiten verbunden ist, machen sich ja gewöhnlich erst nach längerer Zeit bemerkbar.

Wander-Haushaltungskurse.

Zu den sozialpolitisch wichtigsten Erkenntnissen gehört, so schreibt die „Sozialpolit. Rundschau“, die Einsicht darin, daß die Vernachlässigung der Privatwirtschaft, die für das neunzehnte Jahrhundert im Gegensatz zu dem achtzehnten charakteristisch ist, wirtschaftlich ein schwerer Fehler war, der sich besonders bei den ärmeren Gesellschaftsklassen empfindlich gerächt hat. Man dachte nur daran, die Produktion zu steigern, den Verdienst zu vermehren; wie aber dieser Verdienst zu verwenden sei, kümmerte niemanden. Die Frau des Arbeiterstandes wurde aus der Tradition der Familienwirtschaft herausgerissen, schon von früherster Jugend an gingen die Mädchen in die Fabrik und behielten das zum guten Teil auch als verheiratete Frauen bei. So verdient wohl die Frau mit, aber der Verdienst wird nicht rationell verwandt. Es liegt uns fern etwa die Frau wieder von der Erwerbsarbeit auszuschließen; aber ein Ziel, aus inniger zu wünschen, erscheint uns, daß die Frau wieder die Wirtschaftsführung wirklich erlernt, die sie ja jetzt, da niemand ihr sie abnimmt, doch betreiben muß, ohne sie zu verheizen. Man hat wohl Berechnungen darüber aufgestellt, wieviel Werte durch ungewandige Auswahl und Zubereitung der Speisen verloren gehen, und man ist zu Ziffern gekommen, die geradezu erschreckend sind. Nicht nach Millionen, nein nach Milliarden berechnet sich dieser jährliche Verlust an Nationalkapital, ganz ungerechnet die Wertverluste, die infolge ungewandiger Ernährung in verminderter Arbeitskraft, früherzeitiger Abnutzung, Widerstandsunfähigkeit gegen Krankheit zum Ausdruck kommen. Nachdem man in den Städten schon mannigfache Versuche zur Abhilfe dieser Uebel gemacht hat, jetzt jetzt eine recht interessante systematische Bewegung für Wanderhaushaltungskurse auf dem Lande ein. Es sind eine Anzahl Kreisverwaltungen dazu übergegangen, berufsmäßige Haushaltungslehrerinnen anzustellen, die in den einzelnen Orten solche Kurse abhalten. So hat z. B. der Landkreis Köln eine solche Haushaltungslehrerin angestellt, die ihre Tätigkeit im August 1904 begonnen und im ersten Winter bereits vier Kurse abgehalten hat. Die Kosten, welche diese wichtige Einrichtung dem Kreise auferlegt, sind verhältnismäßig sehr gering, obgleich die Teilnahme an den Haushaltungskursen vollständig unentgeltlich ist. Insgesamt werden die Kosten auf 1800 Mark im Jahre berechnet. Es ist anzunehmen, daß sich überall wohl diese geringen Mittel leicht aufbringen lassen werden, zumal, wenn etwa die Gemeinden, in denen die Kurse abgehalten werden, jedesmal Zuschüsse geben. Daß diese Unterstützung in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse läge, würden sie bald gewahr werden.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Bilau, 27. Juli. Die Hohenzollern mit dem Kaiser Wilhelm an Bord ist heute früh 7 Uhr hier eingetroffen. Um 8 Uhr 20 Min. ist der Kaiser mittels Sonderzuges nach Cöln abgereist. Die Nacht Hohenzollern ging weiter nach Danzig.

Swinemünde, 27. Juli. Die Nacht „Iduna“ mit dem deutschen Kronprinzenpaar an Bord ist heute Nachmittag gegen 3 Uhr im Schlepp eines Torpedobootes im Hafen eingetroffen. Die Hohenzollern gingen kurz nach 1/4 Uhr an Land und fuhren um 4 Uhr nach Berlin. Bei der Ankunft der Nacht und der Abfahrt des Tages gab die Festung Salutschüsse ab. Eine zahlreiche Menge brachte den Hohenzollern am Strande stürmische Begrüßungen dar.

Hamburg, 27. Juli. Der Boermannsdampfer „Lulu Böhlen“ geht am 29. Juli mit einem Transport von 23 Offizieren, 280 Unteroffizieren und Mannschaften und 500 Pferden nach Südwestafrika ab. Die „Deutsch-Westafrika. Zeitung“ veröffentlicht folgende amtliche Bekanntmachung des Oberkommandos: „Windhof, den 18. Juni. Von den 150 Göttertoten, die Hauptmann Siebert im Gefecht bei Wissport am 19. Mai unter den Augen der englischen Polizei über die Grenze drängte, und die angeblich durch die Grenze entzogen und gefangen gelegt wurden, befinden sich augenblicklich noch sieben in Polizeigewalt. Den Rest hat die englische Polizei angeblich entlaufen lassen.“

Nähezu 35 000 Personen haben, wie die im Heft 183 der Preussischen Statistik enthaltenen Veröffentlichungen beweisen, in den letzten fünf Jahren ihr Leben durch Selbstmord beendet. Auf das letzte Berichtsjahr allein fielen 7370 Opfer, und zwar 5878 Männer und 1592 Frauen. Die Zahl dieser beklagenswerten Fälle ist nicht nur in den letzten Jahren stetig gestiegen, sondern hat auch relativ eine Zunahme erfahren; denn während 1899 auf je 100 000 Einwohner nur 19 Selbstmorde entfielen, wurden in den beiden folgenden Jahren je 20 und in den beiden letzten je 21 beobachtet. In zwei Fällen, von denen je einer sich in Schlesien und in Hessen-Nassau ereignete, endeten bereits Knaben von unter zehn Jahren selber ihr Leben; ihnen gesellten sich die 58 Geschlechtslosen von zehn bis fünfzehn Jahren und neun im gleichen kindlichen Alter stehende Mädchen zu. Die absolut größte Zahl (1176 und 288) stellte bei beiden Geschlechtern das Alter von 50 bis 60 Jahren. Im Verhältnis zur Zahl der Lebenden jeder Altersstufe, also relativ betrachtet, ist beim männlichen Geschlecht mit Ausnahme der Zeit vom 25. bis zum 30. Jahre eine stete Steigerung wahrzunehmen; während 1903 von je 100 000 Personen von 15 bis 20 Jahren 19.6 Selbstmord verübten, stieg diese Zahl bei den 30- bis 40jährigen auf 40.0, bei den 60- bis 70jährigen auf 93.1 und bei den 80jährigen gar auf 128.3. Bei den Frauen ist ein so nahezu ununterbrochenes Ansteigen nicht wahrzunehmen. Hier wird bereits im Alter von 15 bis 20 Jahren ein relativ hoher Satz (1903: 11.0) erreicht, der in den folgenden Lebensjahren regelmäßig abzunehmen pflegt bis etwa zum 40. Jahre. Die dann wieder

einsetzende Steigerung ist aber nicht so stark wie beim männlichen Geschlecht, da sie 1903 im höchsten Alter mit 31.1 ihren Gipfel erreichte. Hier also ein Ansteigen auf nicht ganz das Dreifache, dort ein Steigen auf mehr als das Sechsfache der Zahlen des Jungfrauen- und Jünglingsalters. Die eigentümliche Erscheinung, daß die meisten Selbstmorde auf den Frühling, die wenigsten auf die letzten Monate des Jahres entfallen, zeigen auch die Zahlen für 1903 aufs neue, da auf den Frühling 2144, den Sommer 1972, den Herbst 1787 und den Winter 1774 Tötungen entfielen.

Luxemburg.

Luxemburg, 25. Juli. Das Deutsche Reich und Luxemburg haben eine Vereinbarung über die gegenseitige Zulassung des zum menschlichen Genusse bestimmten Fleisches zum freien Verkehr getroffen. Der Vertrag stellt fest, daß die Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Großherzogtum Luxemburg neu geregelt und mit den vom Deutschen Reich über den gleichen Gegenstand erlassenen Bestimmungen in Übereinstimmung gebracht worden ist. Daraufhin wurde vereinbart, daß Fleisch, das in Luxemburg nach den dort geltenden Vorschriften unterjocht oder abgefertigt worden ist, in Deutschland ebenso behandelt werden soll wie das in Deutschland unterjocht oder abgefertigte Fleisch. Das gleiche gilt für die Behandlung deutscher Fleischwaren in Luxemburg. Jedem der vertragsschließenden Teile steht es jederzeit frei, von diesem Vertrage nach dreimonatlicher Kündigung zurückzutreten.

Rußland.

Die Zweiteijerzusammenkunft auf Björkö, der Birkeninsel, wird von der europäischen Presse in unglaublich verschiedener Weise kommentiert. Das wenigste verdient Glauben. Auch wird die Bedeutung der Begegnung von verschiedenen Seiten aufgebaut. Wenn Rußland — und das steht fest — für die nächste Zeit unfähig zu großen Unternehmungen ist, dann erledigen sich sowohl die englischen Befürchtungen eines geplanten deutsch-französisch-russischen Dreiecksbundes, wie die Meinung einiger „nationalgefingten“ Mäler, daß Rußland jetzt definitiv von England und Frankreich abgerückt sei. Rußland hat jetzt mit seinen inneren Wirren und dem Friedensschluß so viel zu tun, daß es sich für die nächste Zeit überhaupt nicht in großen Dingen engagieren kann. Nach wie vor lagert die bedenklichste Wetterwolke am internationalen Horizont über London.

Paris, 27. Juli. Der „Matin“ teilt mit, Witte habe vor seiner geistigen Abreise von Paris ein langes Telegramm des Grafen Ramsdorff mit eingehenden Mitteilungen über die Begegnung der beiden Kaiser erhalten und diese Depesche sofort zur Kenntnis Rouviers gebracht. Selbstverständlich behauptet der „Matin“, daß die Depesche vollends die Fatale bestärkte, daß die Begegnung auf Veranlassung des deutschen Kaisers stattgefunden hat.

Amerika.

Charleston (Süd-Karolina), 27. Juli. Der deutsche Kaiser hat die Ehrenmitgliedschaft des hiesigen deutschen Schützenklubs, die ihm aus Anlaß des goldenen Jubiläums dieses Vereines an-

21) Weibliche Kriegslust.

(Fortsetzung.)

„Welche andere Kutse?“ fragte Molly auch erstaunt.

„Nun, die Kutse, in welche Frau Wimple stieg?“

„Frau Wimple? War noch eine andere Kutse hier? Bei allen Heiligen! Jetzt verstehe ich die Sache!“

Molly schlug die Hände zusammen und ein Strom von angstvollen, verwirrten Reden entfloß ihren Lippen.

„Keine Zeit verlieren mit unnützen Reden, Molly! Sagen Sie mir lieber, was Sie jetzt verstehen!“

„Nun, so ist's“ sagte Molly schluchzend. „Auf dem Wege von hier bis zum Droschkenstand schien es mir, als ob jemand mir nachfolgte; aber ich sagte mir, Du bist hübsch genug, daß dir ein Mann nachläuft, und wenn er auch wie ein feiner Herr aussieht. So ging ich meines Weges, wählte eine Droschke und sagte dem Kutcher, wohin er fahren solle. Nachdem ich eingestiegen war, ein bißchen langsam — denn ich bin nicht gewohnt, in Kutchen zu fahren, außer wenn ich zu einem Begräbnis gehe — siehe ich eine andere Kutse von demselben Platz abfahren; der Kutcher derselben fuhr ziemlich dicht hinter mir und zwei Männer saßen auf dem Vord. Der eine von ihnen sagte etwas zu meinem Kutcher, worauf dieser antwortete: „Gut!“ und dann so langsam fuhr, als habe er Schneden vorgetrieben anstatt Pferde. Und das ist alles, was ich weiß. Was es zu bedeuten hat, wissen Sie so gut wie ich.“

„Ich weiß es noch ein wenig besser“, sagte Miss Nelson, als sie die Stufen hinabstieg und sich in den Wagen setzte. Sie wünschte nach Hause zu kommen, um reich nach Dind fenden zu können. Sie war vollständig fassungslos nach der Wendung, welche die Dinge genommen hatten. Die Sache

hatte eine solche Wendung genommen, daß ihre Kräfte und Hilfsmittel nicht mehr ausreichten erschienen. Daß Janny nur aus gewöhnlichen schurkischen Motiven von Steinray entführt worden sei, glaubte sie nicht. Das war einfach ein Teil seines Racheplans. „Besser kein Haß, als keine Liebe, arme Janny!“

Daselbe sagte sich auch Janny, während sie hilflos in der Kutse lag, die sie noch einmal unbekannten Ort mit rasender Schnelligkeit entführte, fast sinnlos vor Angst, indem sie sich nur an den Gedanken anklammerte, daß Steinray sie aus besonderen Gründen von den übrigen getrennt hatte. Sie mußte sich aufrufen, auf einen günstigen Augenblick lauern. Sobald die Kutse hielt und der Schlag geöffnet werde, wollte sie die Gewandtheit noch einmal erproben, für welche sie in ihren Mädchenjahren bekannt war.

14.

Heberlist.

Es war nahe an Mitternacht, als Steinray, allem mehr, als einem Sieger ähnlich, seine Wohnung wieder betrat, eine elegante Junggefallen-Wohnung, welche alles enthielt, was für Geld zu haben war, aber — nichts weiter.

Sobald er sich in ungewöhnlicher Erregung befand, sah man diese häßliche Narbe auf seiner Wange rot erglühen. Heute war sie dunkelrot. Er nahm eine Weinschale aus einem Wandbüchse, stellte seine Zigarrenkiste daneben und setzte sich, um, wenn möglich, in diesen beiden unfehlbaren Quellen materiellen Komforts Trost zu finden; denn er hatte schwer zu tragen an herben, bitteren Gefühlen.

Die Nacht war voll Abenteuer gewesen. Er hatte einen schlauen Anschlag gemacht, aber leider, der Erfolg war das Gegenteil von dem, was er erwartet hatte. Er nahm sein Tagebuch heraus und machte eine lange Eintragung unter dem Datum des Tages. Sie lautete wie folgt:

„Wieder überlistet! Sintergängen! Und durch eine Sippchaft von Unterröden. Wenn jemals einer Grund hatte, sich den Kopf rasieren zu lassen und ein Mönch zu werden, dann bin ich dieser Mann.“

Hier hielt er an, goß ein Glas Wein ein, leerte es und griff dann wieder zum Bleistift.

„Doch zum Teufel mit den Klagen! Ich weiß schon seit lange, daß all mein Geld mir nicht einen einzigen Kuß reiner Zuneigung verschaffen kann! Die Frauen wenden sich mir Abwenden ab von diesem entstellten, häßlichen Gesicht, und ich hasse das ganze Geschlecht für die Tat eines einzigen Mädchens. Was kann mir das Leben Süßeres bieten, als die Hoffnung, sie unter der Verachtung ihres Mannes niedergebogen zu sehen. Sie suchte dem Schlag zu entgehen, indem sie sich verbarg. Sie wußte, daß meine Rache wertlos wäre und ohne Genuß für mich, wenn ich nicht Zeuge ihrer Angst sein könnte. Es war schwer, sie aufzuspüren, aber es gelang. Ich glaubte, die Stunde meines Triumphs sei gekommen. Morgen wird Wimple hier sein. Es war mein Plan, daß sie sehen sollte, wie er verhaftet würde. Aber sie entkam mir durch die eine Kutchentür, während ich die andere öffnete.“

Die häßliche Dunkelheit der Straße begünstigte ihre Flucht. Einst glaubte ich, dieses Weib so heiß zu lieben, um mein Seelenheil für daselbe zu riskieren. Jetzt weiß ich, daß ich es mehr hasse als ... Man sagt, der arme Teufel, ihr Mann, erlaube sich ihrer Flucht nicht mehr, daß ihr Name in seiner Gegenwart genannt werde!“

Eine gewisse Abspannung schien sich Steinrays zu bemächtigen; er trank seinen Wein ohne weitere Ausdrücke seiner Wut. In dieser stillen Träumerei faßte er einen neuen Plan, um das Herz des Weibes zu treffen, welches der Gegenstand seines unverständlichen Hasses war.

Am nächsten Tage, zur bestimmten Stunde, trat Sorace Wimple, sichtlich gebeugt durch schweren Kummer, aber ernst, kalt und entschlossen in das Privatkabinett des Mälers.

„Mein lieber Junge“, sagte Steinray, ihm die Hand entgegenstreckend, „was für ein Mäuer von Rüstlichkeit Sie sind!“ Seine Worte klangen scherzhaft. Er hielt die Hand seines Besuchers, während er mit einem freundlichen Blick hinzufügte: „Nur eine halbe Stunde zu spät. Aber ich denke, das ist wohl zu entschuldigen in Rücksicht auf ... Nun, setzen Sie sich.“

„In Rücksicht auf was?“ fragte Wimple kalt. „Ich lasse keine Entschuldigung für Unpünktlichkeit gelten, außer etwa, daß unsere Uhren differieren.“

Er zog seine Uhr heraus, während er sprach. „In Rücksicht darauf, mein lieber Junge, daß es Ihnen unter solchen Umständen schwer fallen muß, Ihre Geschäfte mit der gewohnten Pünktlichkeit wahrzunehmen“, sagte Steinray, geistig, den bequemsten Stuhl in seinem Kabinett dem Besucher zur Verfügung zu stellen, wie, um ihm zu versichern, daß aller Trost, welchen Polsterstühle zu gewähren vermögen, ihm zukommen sollte.

Wimple richtete den Blick frostig auf Steinray, indem er ihn zu näherer Erklärung drängte.

„Unter welchen Umständen, Sir?“

„Auf Ehre, Wimple, Sie nehmen die Sache zu ernst“, erwiderte Steinray, dessen Stimme etwas Aufregung bemerkbar ließ. Innerlich war der Mensch ein Feigling.

„Welche Sache nehme ich zu ernst?“

„O, zum Teufel, nichts! Sind Sie bereit zur Erledigung unserer kleinen Angelegenheit?“

„Deshalb kam ich her.“

„Gut, dann also zur Sache.“

Er legte sich an seinen Schreibtisch, und während er sich bückte, um einige Papiere aus einem Fach herauszunehmen, bemerkte er im Tone absoluter Gleichgültigkeit:

„Ich freue mich, daß Ihre Frau Gemahlin so wohl aussieht.“

(Fortsetzung folgt.)

Bei
unbra
zahl
findet
Neu
gegeb
N

getragen worden war, angenommen. Kaiser Wil-
helm I. war lange Jahre ebenfalls Ehrenmitglied
des Schützenklubs.

Balkanhalbinsel.

Konstantinopel, 22. Juli. Entgegen den an-
fänglich umlaufenden Gerüchten hat der Mord-
anschlag nicht im Vorhof der beim Bildpalast
liegenden Moschee, sondern etwa 100 Meter da-
von, auf der andern Seite der Straße, stattgefun-
den. Die eine Seite dieser nach Westwärts hin-
unterführenden Straße bildet das Gitter des
Moscheevorhofes, auf der anderen Seite erstreckt
sich ein freier Platz, der ebenfalls von einem Eisen-
gitter eingefasst ist. Hinter diesem Eisengitter
bildet beim Selamlitz gewöhnlich die Reiterei Spa-
zier, und hinter dieser Reiterei wird das Volk zu-
gelassen, also Leute, die nicht mit Eintrittskarten
zum Selamlitz versehen sind; auch die Wagen der
Selamlitzeingeladenen stehen dabeist. Dort hat
die Explosion stattgefunden, dort gab es auch die
meisten Toten, größtenteils Leute aus dem Volk,
darunter Verkäufer von Erfrischungen und Süßig-
keiten, wie sich solche stets bei ähnlichen Anlässen
einzufinden pflegen; ebenso wurden Soldaten,
welche Reihre bildeten, getötet, allein gegen 40 ge-
tötete Pferde schaffte man hinunter nach West-
wärts. Die Bombenstücke flogen in weitem Um-
kreis umher; ein Splitter verwundete den Ad-
jutanten des Sultans, Fikret Mehmed Pascha,
ein anderer tötete einen Balaschemnuden.

Afrika.

Paris, 27. Juli. Aus Jës wird unter dem
23. Juli, ab Tanger, 26. Juli gemeldet: Der
Vertrag wegen Erbauung des Landungssteiges von
Tanger durch die Firma Vorgeand - Kreutmann
ist, vom Sultan unterzeichnet, gestern dem Grafen
Lattenbach überreicht worden. Die Arbeiten wer-
den für Rechnung der marokkanischen Regierung
ausgeführt, die sie ratenweise bezahlen wird. Der
Betrag beläuft sich auf 76 000 Pf. St.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 27. Juli. „Daily Telegraph“ meldet
aus Tokio vom 26. Juli: Nach einem Telegramm
aus Osaka verlautet dort, daß ein nach vielen
Tausenden zählendes japanisches Heer die russischen
Stellungen am Tumenfluß angreife.

Hamburg, 26. Juli. Täglich geht ein Teil der
von Rußland für den Jenseit angekauften Leichter-
flotte elabwärts, nachdem die Fahrzeuge auf der
Wert von Wlohm u. Wof für ihre langwierige
Reise sich ausgerüstet hatten und vom russischen
Verkehrsminister Fürsten Schilow und seinen
Beamten wiederholt beaufsichtigt worden waren. Sorg-
fältig ausgesuchte deutsche Seeleute sind an Bord
der einzelnen Schiffe mit russischen Mannschaften
vereinigt. Die Schleppdampfer tragen, wie selbst-
verständlich, sämtlich russische Namen, mit Aus-
nahme der beiden Hamburger Hochseesdampfer
Gladiator und Simson und des bremischen See-
schleppers Unterwieser X, die zusammen sechs der
russischen Leichter nur nach der Mündung des
Jenseit schleppen und dann zurückkommen. Mit
der Führung der Dampfer und Dampfleichter sind
sechs deutsche Kapitäne betraut. Wenn alle Fahr-
zeuge der Cuxhaven vereinigt sind, was Ende der
Woche der Fall sein dürfte, geht die Abreise vor
sich.

London, 26. Juli. Amtlich wird aus Tokio mit-
geteilt, daß die japanischen Truppen in Nordkorea
die Russen aus der Umgebung von Wufu-Bunghong
vertrieben. Die Russen gingen in nördlicher Rich-
tung zurück.

Petersburg, 26. Juli. Der Korrespondent des
„Rus“ verzeichnet ein mit großer Bestimmtheit auf-
tretendes Gerücht, daß die Japaner tatsächlich eine
Umgebungsbeziehung durch die Mongolei, 125
Kilometer von der Grenze entfernt, begonnen
haben.

Petersburg, 26. Juli. Das 13. Armeekorps,
dessen Stab in Smolensk steht, wird im Laufe der
nächsten Monate nach dem Kriegsschauplatz ab-
rücken.

Die russischen Gefangenen aus Sachalin sind in
Kamori eingetroffen, einschließlich 169 Nichtkämp-
fer. Viele waren von Frauen und Kindern be-
gleitet. Die Zahl der Kombattanten beträgt 476
Soldaten und Matrosen, abgesehen von den Offi-
zieren. Sie waren in Kleidung und Haltung ver-
wahrloht. Mehrere Offiziere von der Landarmee
wurde gestattet, ihre Säbel während der Ueberfahrt
zu behalten; sie wurden ihnen aber in Kamori ab-
genommen. Den Frauen der Offiziere ist gestattet
worden, in Japan zu bleiben.

In den Friedensverhandlungen.

Die Bevollmächtigten Japans zur Friedens-
konferenz haben Anweisung erhalten, den Eintritt
in die Unterhandlungen zu verweigern, falls es
sich herausstellen sollte, daß, wie Petersburg
Melodungen behaupteten, und wie Herr v. Witte
selbst erklärte, seine Vollmachten nur beschränkt
und sehr unzureichend seien. So wird aus Tokio mit
dem Hinzufügen gemeldet, man lege dort in ein-
flussreichen Kreisen Herrn v. Wittes bezüglich
seiner Äußerungen nur geringe Bedeutung bei. Die
japanische Presse dagegen versteht die Äußerungen
Herrn v. Wittes nicht und erklärt, dieselben zeug-
ten, falls sie tatsächlich getan seien, von geringer
Weisheit. Es sei gar nicht verständlich, wie gerade
Herr v. Witte, der immer als ein Freund des
Friedens hingestellt worden, so offenbar bureau-
kratische Antisichten äußern könne.

Washington, 27. Juli. In gut unterrichteten
Kreisen heißt es, Japan verlange die Neutralisie-
rung von Wladiwostok und sei zur Gegenleistung
bereit, die Befestigung von Port Arthur zu unter-
lassen.

Wawpoch, 27. Juli. Die Mitteilung aus Washing-
ton, wonach Japan beabsichtige, seine Kriegsent-
schädigungsforderung auf 200 Millionen Pfund
Sterling zu bemessen, sind in keiner Weise offiziell.
Sie werden vielmehr als bloße Mutmaßung be-
zeichnet.

Die Unruhen in Rußland.

Berlin, 27. Juli. Die Morgenpost meldet aus
Moskau: Generalgouverneur Trepoff verbot die
Abhaltung aller Kongresse.

Breslau, 27. Juli. Der „Breslauer Zeitung“
zufolge, sind in den westrussischen Gouvernements
neue Judenverfolgungen unter öffentlicher Begünsti-
gung der Behörden ausgebrochen. Dem genannten
Blatt zufolge sind in Wilna gestern 17 Juden ge-
hängt und 32 erschossen worden.

Von Nah und Fern.

Düsseldorf, 27. Juli. Auf der Straße Schlags-
Köln wurde heute Morgen ein Ackerer aus Nischth
tot aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe ge-
trennt. Man nimmt Selbstmord an, da der Ackerer
in der letzten Zeit Spuren von Schwachsinn zeigte.

Hochdahl, 25. Juli. Ein schwerer Unglücksfall
hat auf dem Eisenwerke in Hochdahl ein Menschen-
leben zum Opfer gefordert. Der Arbeiter Karl
Fahbender wurde von einem Aufzuge erfasst und
geriet mit dem Körper zwischen diesen und die
Wand. Kurz nachdem er aus seiner Lage befreit
war, gab er, total zerquetscht, seinen Geist auf.

Köln, 26. Juli. Gemeinsam sterben wollten
zwei Handwerksburschen, die gestern Abend am
Rheinhafen sich anstiegen, ins Wasser zu springen,
nachdem sie sich vorher reichlich mit angetrunken
hatten. Ein Schiffer und mehrere Arbeiter ver-
eitelten ihr Vorhaben und kurierten sie, als sie an
einer anderen Stelle den Versuch erneuern wollten,
mit einer schweren Tracht Prügel. Die Selbstmord-
kandidaten ließen sich dann lammfromm in einer
Herberge unterbringen. — Zwischen Deuz und
Kalk wurde in letzter Nacht ein Herr von einem
Gelegenheitsarbeiter und einer Arbeiterin über-
fallen und ausgeraubt. Es fiel den Straßenräu-
bern eine Uhr und ein Portemonnaie mit 7 Mark
in die Hände. Der Ueberfallene wurde derart
mißhandelt, daß er im Hospitalstische suchen mußte.
Die Begehrer wurden verhaftet.

Von der Sieg, 26. Juli. Eine alte Frau aus
Schneppe geriet beim Beerenpflücken im Walde mit
dem Kopf in eine Reihhölzchen. Bei dem Bemühen,
sich zu befreien, zog die Frau in ihrer Verwirrung
die Schlinge immer fester zu. Sätten sich nicht
andere Waldbereuerer in der Nähe befunden,
so wäre die Gefangene dem Erstickungstode ver-
fallen.

Düren, 26. Juli. In dem Orte Schützenhof
wurde laut „Dürener Ztg.“ in einem Regenfaß ein
vierjähriger Knabe ertrunken aufgefunden, nachdem
man schon seit mehreren Tagen die Umgegend ab-
gesucht hatte.

Helmstedt, 27. Juli. In der Mülleschen
Schleiferei zu Bruchfeld wurde durch Zersplitterung
eines Schleifsteins ein Schleifer getötet.

Elberfeld, 26. Juli. Die Stadtverordneten
beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung den Erlaß
einer Polizei-Verordnung, wonach ab 1. Juli n. J.
den Bädern das Ansetzen des Leibes mit den Füßen
verboten werden soll. Bisher hatte hier noch fast
ein Reutzel der Bäder den alten, aber recht un-
appetitlichen Brauch beibehalten.

Meiderich, 27. Juli. Ein furchtbares Gewitter,
von starkem Hagel und Regen, begleitet ist heute
zwischen 8 und 9 Uhr über unsere Stadt nieder-
gegangen. Laubeneigroße Schollen bedeckten den
Boden, auf der Straße floß das Wasser in Strömen.
Inwiefern der Hagel an Gärten- und Feldfrüchten
Schaden angerichtet hat, läßt sich heute Abend noch
nicht übersehen.

Dorimund, 27. Juli. Bei einer Messerscherei
wurde ein Maurer von seinem eigenen Bruder er-
schossen.

Reiburg, 27. Juli. Der Altenbeter Tunnel
soll an beiden Seiten zugemauert und somit en-
gänglich geschlossen werden, weil sich eine Wiederher-
stellung nicht lohnt. Weitere Pläne stehen noch aus.

Rheinhausen, 26. Juli. Im Speisehause der
Friedrich-Alfred-Hütte kam es vorletzten Abend
spät zwischen Arbeitern zum Streit, der so ausartete,
daß der Kantinewirt polizeiliche Hilfe herbeirufen
mußte. Vor dem herzuenden Fußgegendarm S.
aus Hohenmündgen zog sich die Raufbolde in das
nebenanliegende Schlafhaus zurück und bewarfen
ihn und den Wirt mit Bierflaschen. Eine derselben
flog dem Beamten an den Kopf und zertrümmerte
den Helm teilweise. S. gab nun einen Schreieschrei
ab, der aber zur Folge hatte, daß die Jägerscharen
noch zahlreicher flogen. Als der Beamte darauf schär-
fisch wurde, wurde ein Arbeiter durch zwei Schüsse in den
Unterleib schwer verletzt, jedoch er heute Morgen
im Krankenhaus zu Ueberlingen seinen Verletzungen
erlag. Mehrere der Burken wurden verhaftet.

Trier, 26. Juli. Zur Vorstadt beim Kricken
bei großer Hitze mahnt wieder ein Fall, den die
„Trierer Landesztg.“ berichtet: Ein Gymnasial-
schüler aus der Gifel trant in erhittem Zustande
kaltes Wasser, wurde krank und kam ins Hospital,
wo er jetzt an den Folgen des kalten Trunkes ge-
storben ist. — In Sert bei Frohweiler spielte ein
junger Mann mit einem Revolver, der sich dann
entfand und einen greifen Schächer in den Kopf traf
und tödlich verletzte.

Trier, 27. Juli. Der junge Mühlenbach aus
Fraulautern, der seinen die Mutter bedrohenden
Vater erschossen hat, ist aus der Untersuchungshaft
entlassen worden.

Aus dem rheinischen Weinlande, 26. Juli.
Dom Wein wird dem „Frankf. Gen.-Anz.“ ge-
schrieben: Selten waren günstigeren Verhältnisse
in der „Blut“ zu verzeichnen, als in diesem Jahre,
und auf Grund der günstigen Vorbedingungen
kann denn auch jetzt ein Stand der Weinschöpfung
verzeichnet werden, wie er nicht besser wünschen
läßt. Abgesehen von den Begirten, die in einer Mai-
frohnacht schweren Schaden erlitten haben und in
diesem Jahre keinen Ertrag bringen, trotzdem aber
sich in einer Art erholen, daß sie wenigstens für das
kommende Jahr nicht gänzlich unfruchtbar sein
müssen, ist zu konstatieren, daß sich die Hoffnungen
auf einen „guten Herbst 1905“ mit vollem Recht
mehr und mehr festsetzen können. Gut entwickel-
ter Behag, sehr wenig Ungeziefer, Blattrandheiten
u. i. w. lassen die Hoffnung zu, daß diesmal die
„Sache klapp“; sehr lobenswert ist in der Be-
kämpfung der Traubenschädlinge die Tätigkeit der
großen Mehrheit der Weinbergbesitzer, die sich in
der Schwefelung und Besprikung der Weinstöcke mit
Kupferlösung äußert. Wenn die Witterungsver-
hältnisse sich fernerhin günstig gestalten, so gehört
es nicht zu den Unmöglichkeiten, daß der Jahrgang
1905 schon recht früh „geprobt“ werden kann. Im
Jahre 1893 hatte man ja schon einmal unter ab-
nützlichen Verhältnissen das diesbezügliche Vergnügen;
denn am Rodusfeste zu Wingen war damals (Mitte
August) auf des Rodusberges Höhen an einem der
berühmten Weinsäule zu lesen: „1893er Reuer.“
Und der war wahrlich nicht von schlechten Eltern.
Der 1904er, der sich, entgegen den Schilderungen
bei seiner Geburt, in der lobenswertheften Weise
entwickelt und schon jetzt maßenhafte „Liebhaber“
hat, kann einen noch besseren Nachfolger recht gut
vertragen. Ausichten dafür sind reichlich vorhan-
den.

Gemünd (Eifel), 26. Juli. Die Urstthal-
sperre wird in nächster Zeit unter großen Feier-
lichkeiten dem Betriebe übergeben. Der deutsche
Kronprinz wird mit anderen hohen Herrschaften
der Betriebsöffnung beizuwohnen.

Bingerbrück, 26. Juli. Einem Schaffner
wurden auf der Strecke zwischen Engers und
Neuwied von einem Güterzuge beide Beine abge-
fahren. Der Verunglückte wurde nach Engers ins
Hospital gebracht, wo er nach einigen Stunden
starb.

Remagen, 26. Juli. Aus dem heute um 6,28
Uhr nachmittags hier einlaufenden oberheimschen
Schnellzuge ist zwischen dem hiesigen und dem
Bahnhof Einzig ein etwa dreijähriges Kind auf
den Bahnkörper gefallen, weil die Türe sich plötz-
lich geöffnet hatte. Es wurde sofort die Notbremse
in Tätigkeit gesetzt und der Zug zum Halten ge-
bracht. Das aufgefunden Kind hatte ansehnliche
geringe Verletzungen erlitten. Die Mutter brachte
das Kind nach Bonn ins Friedrich-Wilhelmsstift.

Saarbrücken, 26. Juli. Ein Roman aus dem
Leben hat jetzt mit dem tragischen Ende seines Hel-
den im fernen Amerika geendet. In den Jahren
1896 bis 1899 diente hier laut „Zf. Stg.“ beim
Dragonerregiment Nr. 7 ein hübscher, intelligenter
junger Mann namens Weibel. Nachdem er den
bunten Hof ausgezogen hatte, kam er als Kutscher
in die Dienste der Frau Dreyfus auf Schloß Barr
bei Kolmar im Unterelsaß, einer reichen Fabri-
kantenwitwe, welche sich trotz ihres hohen Alters in
ihren schneidigen Kutscher verliebte und ihn heir-
atete. Weibel mußte die Frau zu bestimmen, daß
ihm die alleinige Verwaltung des gesamten Ver-
mögens in die Hand gegeben wurde. Nun spielte
der ehemalige Offiziersburche den Grandseigneur;
er hielt die teuersten Pferde, machte die kostspieli-
gen Reisen und besuchte auch Saarbrücken, wo
dann die Dragoner einen guten Tag hatten. So
hat er in kaum vier Jahren die Millionen seiner
Frau durchgebracht. Mit dem Reste ging er vor
einigen Monaten nach Amerika durch und von dort
kam jetzt die Nachricht, daß ihn seine Maitresse er-
schossen habe. Die belagerten Frau Weibel-
Dreyfus in Barr ist irrsinnig geworden und der
Dorfgemeinde, deren Schloßherrin sie einst war,
zur Last gefallen.

Kallstadt-Burbach, 26. Juli. In der Dampf-
ziegelei der Gebrüder Niedner geriet gestern ein
siebzehnjähriger Arbeiter in eine Maschine und
wurde so schwer am Kopfe verletzt, daß er nach
einigen Minuten starb.

Weg, 27. Juli. In einem Kalksteinbruch bei
Lemberg i. L. wurden gestern 3 Arbeiter verun-
telt, von denen der eine sofort tot war, die beiden
anderen lebensgefährlich verwundet wurden. —
Bei einer Submission der Eisenbahn war von 12
Angeboten das höchste 69 592,91 Mk. und das
niedrigste 20 240,63 Mark!

Kranenburg, 26. Juli. Heute wurden in der
hiesigen katholischen Kirche die Opferstöße er-
brochen und ihres Inhaltes beraubt. Zwei junge
Burken, die sich in verdächtige Weise hier auf-
gehalten haben, sind die vermutlichen Täter; sie
waren bereits verschwunden, als die Tat entdeckt
wurde.

Berlin, 26. Juli. Das Wort „Drochsenführer“
wird in Berlin nicht mehr für zeitgemäß gehalten;
es soll in Zukunft „Drochsenführer“ heißen. Wie
Berliner Blätter berichten, hat der bisherige „Ver-
ein Berliner Drochsenführer“ seinen Namen
bereits in „Verein Berliner Drochsenführer“ um-
geändert.

Rosenheim, 27. Juli. Der Bäcker des Brunn-
steinhauses der Alpenvereinssektion Rosenheim,
Seebacher, ist abgestürzt. Seine Leiche wurde graß-
lich verstümmelt aufgefunden.

Dramburg i. Kommern, 27. Juli. In Al-
Sankow erdolchte nachts ein Stallschweizer in
einem Anfall von Geistesstörung seinen Dienst-
herrn, Rittergutsbesitzer Harloff, dessen Frau und
zwei Kinder und beging dann Selbstmord.

Gera (Neuh.), 24. Juli. Seinen Lebensmut mit
dem Leben bezahlt hat ein zwanzigjähriger junger
Mann, der aus der vierten Wagenklasse des Nacht-
zuges Saalfeld-Gera von der Plattform aus auf
das Dach des Wagens zweiter Klasse geklettert war.
Hier ist ihm beim Passieren einer Brücke der Schä-
del zertrümmert worden. Als der Zug in Gera
eintraf, fand man den Unglücklichen, der schon von
einem gleichfalls im Zuge befindlichen Bruder ge-
mordet wurde, tot auf dem Wagendach liegen.

Halle, 26. Juli. Selbstmord durch Erhängen
beging hier der Schauspieler Ernst Kridiger von
dem hier gastierenden Berliner Metropol Ensemble.
Dem Vernehmen nach soll seine unglückliche Familien-
verhältnisse ihn zu der Tat getrieben haben.

Halle a. S., 27. Juli. Unter den Sommer-
gästen in Hohenzollern am Harz brachen nach dem
Genuß einer Speise in einem Gasthof 40 schwere
Erkrankungen mit Anzeichen von Vergiftung aus.
Auch das Personal des Gasthofs ist von solchen
Krankheitsfällen betroffen worden.

Birich, 27. Juli. In Brugg ermordete der
Eisenbahnarbeiter Glanzmann seine Frau, indem
er ihr die Hände festband und sie erstach.

Forstheim, 27. Juli. Heute Nacht 2 Uhr
stürzte das Automobil des Prinzen Ernst zu Sach-
sen-Weimar-Eisenach, Kommandeur des 25. Dra-
gonerregiments in Ludwigsburg, bei einer Straßen-
biegung wegen zu starken Bremsens in einen Graben.
Der Prinz erlitt zwei Rippenbrüche und eine
leichte Gehirnerschütterung. Die anderen Mitfah-
renden wurden nur leicht verletzt.

Paris, 26. Juli. Die neue deutsche Ortho-
graphie ist von dem Unterrichtsminister Blevenu
Martin für den Unterricht in der deutschen Sprache
obligatorisch gemacht worden, während bisher in
dieser Hinsicht den Lehrern freie Hand gelassen
worden war. Gleichzeitig ist in den höheren Lehr-
anstalten aufgegeben worden, die deutschen Lebn-
gen und Aufsätze sowohl in gotthidischer als in latei-
nischer Schrift amfertigen zu lassen, da die letztere
in Deutschland selbst immer mehr Anhang findet.

Wien, 26. Juli. Der Schnellzug, in dem die
Reiche des österreichisch-ungarischen Zivilagenten in
Mazedonien, Sforat von Müller, von Saloniki
nach Wien befördert wurde, geriet auf der Station
Beesk in Brand. Der Zug mußte auf offener
Strecke halten, wo die brennenden Wagen losgekop-
pelt wurden, die bis auf das Gestell verbrannten.
Trotzdem blieb der Sarg ziemlich unbeschädigt; die
Leiche konnte später nach Wien befördert werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Düsseldorf, 27. Juli. Strafkammer.
Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde gegen
den Tagelöhner Germanus A. aus Neuh., einen

Holländer, wegen öffentlicher Aergerniserregung
in einem Falle und tätlicher Beleidigung in drei
Fällen verhandelt. Die unter Zuhilfenahme eines
Dolmetscher geführte Verhandlung endete mit der
Verurteilung des schon vorbestraften Angeklagten zu
fünf Monaten Gefängnis.

Lokales.

Neuh, 28. Juli.

Δ Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen
Tage 22 Grad über Null, niedrigste Temperatur
in vergangener Nacht 14 Grad über Null, heute
Morgen 9 Uhr 15 Grad über Null. Barometerstand
unverändert. Wind nördlich. Himmel leicht bedeckt,
dunstig.

* Zum Rennen! Der „D. Sport bringt heute
folgende auf das Neuh Rennen bezügliche No-
tizen: Majordomus I und Fatme werden von Do-
beran direkt nach Neuh verladen. — W. Smith ist
engagiert worden in Neuh Fruska im Großen
Sandicap und Cafe Walf im Verkaufs-Rennen zu
reiten. — Von Frankfurt a. M. nach Neuh sendet
Trainer J. Winter Monjaret, Bridge II., Gelegen-
heit, Niobe, Arappos, Joia Coupe und Queen of
Hearts. Die beiden letztgenannten starten erst in
Sport-Emicher. Trainer A. Winkler hält für das
rheinische Meeting Duellant, Frangipani, Cidegast,
Panther, Kumor, Birtchday, Sebastian und Do-
beret. Die letztere, eine von Saraband-Willis
gejogene, zuletzt von S. Reeves trainierte drei-
jährige Stute, erhielt Winkler kürzlich von St.
Arndts (11. Ul.) in Training. Bridge II ging mit
Engagements in den Besitz des Reut. Kaufmann
(2. bayer. Ul.) über. — Trainer W. Schiering hält
für die Neuh Rennen am Sonntag und Montag:
Hochheimer, Schottin und Caledonia bereit. — Aus
Trainer S. Berkmanns Stall geht nach Neuh:
Weichenreiter und vielleicht noch Kantine.

— Eine öffentliche Fernsprechstelle soll in näch-
ster Zeit am neuen Bahnhofsamt eingerichtet werden.
— Die vierte Abteilung der Neuh Gemeinde-
nach, vor dem Bolltor gelegen, ist zum Preise von
2000 Mark jährlich nunmehr an Herrn Dr. Karl
Lonn es von hier verpachtet worden.

Δ Vom Bahnhofsneubau. Große Umländerungen
werden sich in nächster Zeit bei dem Uebergange an
der Krefelder- zur Furthstraße vollziehen. Gegen-
wärtig ist man damit beschäftigt den Uebergang
zu verlegen. In großer Ausbuchtung von der Krefe-
felderstraße auf den Bahnhof zu wird die genannte
Straße über das frühere Baugrundstück des Gil-
guterhuppens zur Furthstraße verlegt. Nachdem
diese Arbeit vollendet wird, man mit der Straßen-
Unter- resp. Ueberführung an der Furthstraße
beginnen. — Wenn erst die Ueberführungen fertig,
wird das dortige Straßenbild einen ganz anderen
Charakter annehmen, aber auch wird einem längst
bestehenden Bedürfnisse dadurch abgeholfen und
werden die lästigen Zeitverluste, die durch das
immerwährende Warten vor geschlossener Schranke
in Wegfall kommen und die für manchen Reisenden
oft empfundene Unannehmlichkeit des Wegfahrens
des Zuges vor der Nase nicht mehr bestehen.

* Der Zeitpunkt der Fertigstellung des neuen
Hafenbeckens scheint sich nunmehr über das ur-
sprünglich angelegte Ziel hinaus erstrecken zu
müssen. Die Waggerungsarbeiten gehen nicht mehr
so flott von statten, weil die Wegschaffung der aus-
gebagerten Erdmassen mit großen Schwierig-
keiten, hauptsächlich Erdrutschen, verbunden ist.

* Marienkirche. Aus Anlaß der vor einigen
Monaten in der Marienkirche abgehaltenen Primiz,
wurde für die Kirche ein gemaltes Seitenfenster ge-
stiftet. Mit dem Einsetzen desselben ist dieser Tage
begonnen worden.

* In der Münsterkirche wird zur Zeit das
Wert der alten Orgel abgebrochen, damit es durch
ein neues ersetzt werden kann. Es sind hierfür
ziemlich umfangreiche bauliche Änderungen auf
der Orgelbühne vorzunehmen, da das frühere Werk
nach der zu alter Zeit üblichen Manier sehr un-
praktisch eingebaut war.

— Das nächste Promenadenkonzert findet am
Sonntag, den 30. Juli, vormittags 11¼ Uhr, am
Holenberg statt. Die Musik stellt die verstärkte
Liedliche Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn Jos. Lüd. Es ist das nachfolgende Pro-
gramm vorgesehen: 1. Hochzeitsmarsch von Men-
delssohn. 2. Lustspiel-Ouverture von Keler-Vela.
3. Whantafie von Bach. 4. Großes Potpourri von
Conradi. 5. Der kleine Prinz, Salonstück, von
Aicher. 6. Mein Traum, Walzer, von Waldeufel.
7. Schlusmarsch von Lüd.

— Der Oberpräsidialverordnung vom 10. No-
vember 1904, betr. den Verkauf von geistigen Ge-
tränken an Kinder unter 10 Jahren hat das
Schöffengericht zu Dortmund dieser Tage eine be-
merkenswerte Auslegung gegeben. Der Restaura-
teur Hesse aus Warten war in Strafe genommen
worden, weil er an ein 10jähriges Mädchen ein
Liter Brantwein verkauft hatte. Das Schöffen-
gericht sprach den Angeklagten dem Antrage des
Verteidigers folgend frei, indem es die Verordnung
so auslegte, daß es nur den Verkauf geistiger Ge-
tränke an Kinder zum Selbstgenuss verbieten wolle.
Wenn ein Kind z. B. vom Vater geschickt werde,
Brantwein nach Hause zu holen, so verstoße der
Wirt nicht gegen die Verordnung. Das Gericht
übernahm auch die dem Angeklagten erwachsenen
Barauslagen auf die Gerichtskasse.

* Die Ausichten für die Obsternte sind in Neuh
und nächster Umgebung ziemlich gute, doch ist das
Obst stellenweise noch recht zurück, bezw. teilweise
recht stark verfrüppelt geblieben. Es scheint dies
auf die durch öfteren Regen unterbrochene Blütezeit
zurückzuführen zu sein. Immerhin können unsere
heimischen Obstzüchter im ganzen und großen mit
den zu erhoffenden Erträgen zufrieden sein. Nicht
so günstig sind die Obsternte-Ausichten in der
übrigen Rheinprovinz, wie die „Landw. Zeitschr.“
für die Rheinprovinz mitteilt. Wenn auch die
Bäume reichlich geblüht haben, so ist doch der An-
satz gering. Die Trockenheit des vorjährigen Som-
mers hatte zwar einen guten Blütenansatz bewirkt,
doch scheint die starke vorjährige Ernte die Bäume
geschwächt zu haben, so daß nur die wenigsten
Wälder angelegt haben. Daneben haben Blattläuse,
Birntrauermilbe, Apfelgespinntmotte, Laichen-
krankheiten die geblühten Ausichten sehr herunter-
gesetzt. Dazu wirkten in einzelnen Gegenden Nach-
fröste und Hagelschauer verberblich. Aus den An-
gaben der Vertrauensmänner ergibt sich, daß die
Ernte von Äpfeln, Birnen, Zwetschen, Pfäumen,
Kirschen und Malnüssen mittel bis gering, für
Pfirsiche und Aprikosen sehr gering bis schlecht ist.

Bermischtes.

regung in der
eines
mit der
gen zu

Jul.
feistigen
peratur
heute
terstand
bedeckt.

heute
he No-
von Do-
mith ist
Großen
nen zu
fendet
belegen-
en of
erst in
für das
idegast,
und Do-
Willis
von St.
ing mit
aufmann
hält
ontag: — Aus
Neuh:

n nach-
werden.
meinde-
se von
e. Karl

urungen
ange an
Gegen-
gang
er Kre-
nannte
es Gil-
achdem
tragen-
erfrage
fertig,
anderen
längst
und
das
schranke
henden
fahrens

neuen
das ur-
den zu
mehr
er aus-
wierig-
ist.

einigen
Brinniz,
fter Ge-
r Tage

zeit das
s durch
hierfür
auf
er Werk
or un-

et am
hr, am
erfärkte
meister
e Pro-
Men-
-Belä-
ri von
e, von
oteufel.

O. No-
en Ge-
das
eine be-
taura-
ommen
en ein
Höffen-
ge des
dnung
er Ge-
wolle-
werde,
ge der
Bericht
hienen

Neuf
ist das
ilweise
dies
itezeit
unser
en mit
Nicht
in der
fahr."

ist die
er An-
Som-
wirkt,
Bäume
tigten
klause,
schän-
unter-
Nach-
in An-
die
amen,
für
st ist.

Die Sternschnuppen im Juli und August. Die Monate Juli und August sind für den Liebhaber und Forscher von Meteoren alias Sternschnuppen die dankbarste Zeit im ganzen Jahre. Eine ganze Reihe von Meteorschwärmen kommen in dieser Woche in größte Erdnähe und liefern ihren Tribut an unseren Planeten ab. Auch der Himmel pflegt durch Klarheit der Beobachtung der Sternschnuppen günstig zu sein. Da endlich auch der Aufenthalt zur Nachtzeit im Freien nie angenehmer ist als im Sommer, so trifft alles zusammen, um auch den Nichtfachmann zu verlocken, daß er Beobachtungen über die Meteore anstellt, die dem Astronomen nützlich werden können. Die eigentliche Jagdzeit für die Sternschnuppen beginnt mit der dritten Julinacht, wenn die Nächte dunkler werden. Dann zeigen sich die ersten Vorläufer der Perseiden, des berühmten Laurentiusstromes, der aber erst am 12./13. August seinen Höhepunkt erreicht. Dazu kommen wohl noch gelegentliche Meteore aus den Sternbildern des Wassermanns, Bogenschützen, Pegasus, Drachen, Schwan, Cepheus, Andromeda, und Kassiopeia, ohne jedoch durch größere Fülle aus einer der genannten Himmelsgegenden auffällig zu werden. Die Perseiden setzen etwa mit dem 15. Juli ein und dauern bis zum August. Der sogenannte Strahlungspunkt der Meteore, d. h. der Punkt am Himmel, von dem sie auszugehen scheinen, verschiebt sich dabei in ostnordlicher Richtung. Diesmal wird der Mond während der ganzen Zeit vom 25. Juli bis zum 9. August nicht im mindesten für die Beobachtung störend sein.

Strassenreinigung per Automob. Die Fahrzeuge, die mit Automobilmaschinenwagen zum Sprengen der großen Pariser Straßen unternommen wurden, haben zu so günstigen Erfolgen geführt, daß man nun das Automobil für die gesamte Strassenreinigung der französischen Hauptstadt verwenden will. Man hat festgestellt, daß die Reinigung mittels Automobil in der Stunde auf eine Strecke von 9 bis 10 Kilometer ausgeführt werden kann, und daß die so gereinigte Fläche etwa 15 000 Quadratmeter umfaßt, während es bei der Anwendung von Pferdekraft kaum möglich war, in einer Stunde 3600 Quadratmeter zu reinigen. Eine Automobil-Reinigungs-maschine übertrifft also die gewöhnlichen Straßenkehrmaschinen um mehr als das Vierfache an Wirksamkeit. Die Pariser Stadtverwaltung hat bereits eine der großen Automobilfirmen beauftragt, eine solche „Spreng- und Reinigungsmaschine“ herzustellen, so daß von jetzt ab die Straßen in wenigen Minuten in größter Sauberkeit prangen werden.

Eine sehr heitere Geschichte spielte sich in dem lieblichen französischen Dorfe Ville Saint Jacques ab. Dieser Friede herrscht im Lande. Die Frauen waren in der Wirtschaft, die Weiber schmauchten ihr Feißen, die Kinder spielten auf der Straße. Da wurde mit einem Male ein beunruhigendes Trommeln laut. Die Kirchenglocke fing an, drohend zu läuten. Das Trommeln kam näher und näher; es war der Gemeindetambour. Er stellte sich auf den Marktplatz, zog ein Papier aus der Tasche und fing an zu lesen: „Gemäß einer Mobilisationsorder des Kriegsministers bezieht der Bürgermeister allen Weiblichen und allen Landwehrlenten, innerhalb 24 Stunden bei ihren Regimenter einzutreffen!“ Ein furchtbarer Schrecken ergriff alle und ein einziger Ruf wurde laut: „Krieg!“ Weiber, Kinder, Greise, alles lief, schrie und heulte durcheinander. Rufen wurden geschickt, um die Männer vom Felde zu holen. Eine Stunde später versammelte sich alles vor der Bürgermeisterei. Herzzerstehende Szenen spielten sich ab, dort trösteten Männer ihre Frauen, dort umarmten sich still Bräutigam und Braut, da weinte eine Mutter um ihren Sohn. Aber kein Protest wurde laut. Ernst und still war jeder Gesicht. Plötzlich ein Theaterfou: Die Weinen löst sich in ein freudiges Lachen. Die Mobilisationsorder war nämlich in Wirklichkeit nicht für den Bürgermeister bestimmt. Sie sollte nur verlegt auf der Telegraphen-Station permanent liegen und im Kriegsfall dem Bürgermeister übermittelt werden. Ein Telegraphenbeamter hatte versehentlich das Dokument dem Bürgermeister zugestellt. Die Tränen waren schnell getrocknet.

Ueber einen von Zigeunern geraubten deutschen Knaben schreibt man der „N. B. Ztg.“ aus Paris: In der Nacht zum Samstag sah ein Knabe einen Knaben, der nur in Lumpen gekleidet war, auf dem Damm der Pariser Vorstadt Pantin vom Schläfe übermäßig liegen. Als er das Kind auftrifft, gab es Antwort in einer fremden Sprache; es schien dem Knaben erschöpft, daß der brave Knabe ihm erst eine Mahlzeit bei einem nahen Schenkwirt bestellte und es dann in das Polizeikommissariat brachte. Dort wurde festgestellt, daß der Knabe Johann Mittler heißt und aus Billin in Sachsen, wo sein Vater das Schneidehandwerk betreibt, von Zigeunern entführt worden ist. Der Knabe erzählte von furchtbaren Qualereien und Entbehrungen. Die er durchgemacht, und gab an, daß von Billin die Zigeunerbande, mit der er umherreisen mußte, sich in mehrere Teile spaltete, daß er mit einem Zigeuner bis nach Paris marschierte und diesen im Gedränge verlor. Der Polizeikommissar ließ den Knaben sofort anständig kleiden und legte die Präferenz in Kenntnis, die die erforderlichen Maßnahmen ergreifen wird, um Johann Mittler seinen Eltern wieder zuzuführen.

Ein unerzähllicher. Willy durfte mit der Tante ins Theater und eine Kinderdarstellung ansehen: „Schneewittchen und die sieben Zwerge.“ Niemals verfolgte er — so erzählt man der „Täg. Rundsch.“ — die Vorgänge auf der Bühne. Tieftraurig blickten die sonst so hellen Augen, als das arme Schneewittchen plötzlich gestorben war — helles Entzücken erstarrte auf seinem Gesicht, als es, vom Tode erweckt und dem schönen, glänzenden Prinzen als Gattin angetraut wurde. Als der Vorhang zum letzten Male gefallen war und Willy noch mit offenem Munde, ganz vertäubt blickend, sagte die Tante: „Nun ist's aus, Willy — komm — laß Dir Deinen Mantel anziehen — wir gehen jetzt nach Hause.“ „Nein“, sagte Willy ruhig, „ich geh' nicht nach Hause.“ Und er sträubte sich energisch gegen den Mantel. „Aber Kind — siehst Du nicht, daß alle fortgehen?“ meinte die Tante: „es wird jetzt gar nichts mehr gespielt.“ Schneewittchen ist wieder lebendig und hat ihren Prinzen gekriegt und ist jetzt Frau Königin — und da ist die Geschichte aus.“ Nun aber heulte Willy los, daß man durchs ganze Theater

hörte: „Huuu — huuu“ — brüllte er — „Willy will auch!“ „Was willst Du auch?“ „Ich will auch auf die Hochzeit!“

Der Tabak und die Jugend. Aus Wien berichtet das Neue Wiener Tagblatt: In der letzten Sitzung des Obersten Sanitätsrates wurde der Antrag eines Vereins für Gesundheitspflege beschlossen, der dahin geht, ein Gesetz zu erwirken, das den Verkauf von Tabak, Zigarren und Zigaretten an jugendliche Personen unter sechs Jahren verbietet. Die Ausführungen des Referenten, Hofrates Professor Siegmund Erner, fanden so ziemlich die Zustimmung der Kommissionsmitglieder. Der Referent hat sich dahin ausgesprochen, daß es gar keinem Zweifel unterliege, daß das Rauchen für die Jugend schädlich sei. Hofrat Erner ist der Ansicht, daß es überaus vorteilhaft wäre, wenn man etwa auf die Lehrer und Lehrerinnen einwirken würde, daß sie ihre Zöglinge auf die Schädlichkeiten des Tabakgenusses in jugendlichem Alter aufmerksam machen. Er ist aber nicht der Meinung, daß ein Gesetz in dieser Richtung am Platze wäre. Wenn man schon die persönliche Freiheit — darunter ist auch das Recht der Eltern und Vormünder verstanden, ihre Kinder nach Gutdünken erziehen zu dürfen — beschränken will, wäre es viel notwendiger, ein Gesetz gegen den Alkoholgenuß der Kinder zu erlassen. Es habe keinen Sinn, daß der Staat dafür Sorge, daß eine jugendliche Person keine Zigarette in den Mund stecke, und andererseits sich nicht darum bekümmert, daß der Schnaps als Beruhigungsmittel für Weidwilder verwendet wird. Ein solches Eingreifen in die persönliche Freiheit sei nur dann berechtigt, wenn es sich um das Wohl der Gesamtheit handelt, z. B. zur Vermeidung von Epidemien. Mit dem bloßen Verbote: an jugendliche Individuen unter sechs Jahren Tabak zu verkaufen, wäre nicht gedacht, wenn man ihnen nicht gleichzeitig das Rauchen behördlich untertäte. Das Verbot würde nur zur Folge haben, daß sich solche jugendliche Raucher ihren Tabakbedarf von sechs- bis achtjährigen Personen besorgen lassen würden, und als praktischen Effekt nur die große Unbequemlichkeit nach sich ziehen, daß ein Vater seine Kinder nicht mehr nach Zigarren schicken könnte.

Woher stammen die Melodien unserer Straßenhändler? Man schreibt der „N. B. Ztg.“ aus Münster: In einem Konzert des Studentischen Gesangsvereins „Friedriciana“ zu Halle, wo außer internationalen Volksliedern aus der Zeit von 1226 bis 1860 musikalisch bedeutende Saitenkompositionen von Paul Bäcker (Beur) und Joh. Rosenmüller (17. Jahrhundert) zum Vortrag kamen, erregte ein von Otto Richter Musikdirektor in Eisenach, aufgefundenes „Münchener Duodlibet“ aus dem Jahre 1650 besonderes Interesse. Dieses hat drei Singstimmen, 2 Instrumentalstimmen und Cembalo komponierte Stück ist in mehrfacher Beziehung der Erwähnung wert, zunächst deshalb, weil sich in ihm nicht nur der Anfang des altmünchener Nachtwächterliedes findet, das auch Richard Wagner (männlich und etwas anderer Form) in den „Meistersingern von Nürnberg“ verwendet hat, sondern weil in einem bald darauf vorkommenden Melodiestück („Daß Hanna liden, ihr Weiber“) eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Anfang der „F. J. Berthelers Weise“ zu sehen ist. „Es war ein König in Thule“ zu erkennen ist, jedoch die Frage, ob letzter bei der Niederschrift seiner allbekannten Melodie etwa dieses altmünchener Liedes als Vorlage gedient hat, vielleicht nicht unbedingt erscheint. Erhöhtes Interesse aber verdient dieses „Münchener Duodlibet“ deshalb, weil es alte Ausrufermelodien verwendet, welche anscheinend dem Altargang der Kirche entstammen. Zweifellos haben mehrere Melodiestücke in der Komposition Ähnlichkeit mit der melodischen Formel des alten „Accentus medius“ der Kirche, bezw. der des „Accentus gravis“, wie ja noch heute der „Gesang der Wächterhelfer“: „Belegte Bröden, warme Würstchen!“ — Glas Bier gefällig!“ — stark an die melodische Wendung des „Accentus medius“ erinnert. Schon vor länger als 300 Jahren sind ähnliche Melodien zu gleichem Zwecke in den Pariser Straßen erklingen. Clement Jannequin hat in einem Duodlibet: „Des cris de Paris“ uns den „Accentus medius“ aufbewahrt: „Allemandes nouvelles, allemandes nouvelles!“ und der bekannte Musikwissenschaftler Wilhelm Tappert bemerkt hierzu (Mendels Musikkalender, B. I. S. 19): „Es wäre für die Beantwortung mancher Frage erprießlich, wenn sich recht viele Musiker mit der Aufzeichnung solcher Straßenmelodien befassen wollten. Die alten Kirchenaccente wehen und klingen noch unter uns; oft ziehen sie an uns vorüber, wenn auch in anderer Gestalt und darum unerkant. Des Zumpensammlers simples Motiv, des Ausrufers Geschrei, es sind das Stücke aus der Gregorianischen Erbschaft.“

Eine Satire auf die russische Ehrlichkeit. Kürzlich wurden in einem Eisenbahnschuppen zu Samara durch Zufall vier vom Kriegsschiffkommando kommende Kisten entdeckt, die angeblich dem roten Kreuz gehörende Hausgeräte, in Wirklichkeit aber nahezu eine Million Rubel in Gold- und Papiergeld enthielten. Dieser Fall erregte selbst in Russland, wo man sich an Unterschlagungen in größerem Maßstabe ja nachgerade gewöhnt hat, das peinlichste Aufsehen. Die Gendarmen nahen daher die Sache in die Hand. Es wurde sofort eine genaue Untersuchung eingeleitet, aber zur allgemeinen Verwunderung ebenso plötzlich wieder eingestellt — offenbar auf höheren Befehl! Zu diesem Fall, der in der russischen Presse viel besprochen wurde, äußern sich nun die Nowosti wie folgt: „Daß im fernen Osten gestohlen wird, das mußte man schon vorher. Man weiß auch, daß nicht nur im fernen Osten, sondern auch im nahen Westen, Süden, Norden und Zentrum, kurzum überall öffentliches und anderes Gut unternommen wird, wo es nur irgend möglich ist. Interessant beginnt der Fall mit den vier Kisten erst von dem Moment an zu werden, wo die „Kontrolle“ einsteht, d. h. wo man anfing, das auf so eigenartige Weise gefundene Geld zu zählen. Die erste Zählung ergab nämlich annähernd 900 000 Rubel. Man beachte — annähernd, aber eine ganz bestimmte Summe! Natürlich mußte das Geld noch einmal, und zwar von einer neuen, im Rechnen geübteren Kommission gezählt werden. Das Ergebnis war jedoch wieder ein „annäherndes“, nur daß diesmal nicht annähernd 900 000 Rubel, sondern bloß annähernd 640 000 Rubel zusammenkamen. Die dritte Zählung, bei der noch zündendere Rechenmeister mitwirkten,

ergab endlich nur eine Summe von annähernd 600 000 Rubel. Damit begnügte man sich vorüberhand und stellte das Zählen, wenigstens in Samara, ein. Das schließt, so meinen die Nowosti, natürlich nicht aus, daß man das gefundene Geld anders Orts weiterzählt. Bemühtens wird es erforderlich sein, die abweichenden Resultate der einzelnen Zählungen zu kontrollieren und miteinander in Einklang zu bringen. Dazu wird man das Geld vielleicht noch zum vierten, fünften oder gar zum zehntenmal zählen, bis schließlich von all den schönen blanken Goldstücken und bunten Scheinen im ganzen nur sechs Rubel übrig bleiben. Das wäre aber eine Summe, die am Ende jeder Sanitätsunteroffizier oder Intendanturschreiber auf dem Kriegsschauplatz sich ganz gut erspart haben könnte, wenigstens wäre es nicht weiter auffällig. Freilich müßte der unbekannte Abnehmer dafür zur Rechenschaft gezogen werden, daß er dem Eisenbahnreglement zuwidergehandelt und Geld als „Hausgeräte“ befördert hat. Man würde wahrscheinlich von ihm auf Grund irgend eines Paragrafen sechs Kopfen Strafporto und vielleicht noch an sonstigen Gebühren und Schreibauslagen 5 Rubel 94 Kopfen einziehen — und der ganze unliebsame Fall mit der Samaraschen „Million“ wäre damit endgültig und zu allgemeiner Zufriedenheit aus der Welt geschafft. Da sieht man doch wenigstens wieder einmal den Nutzen einer gründlichen staatlichen „Kontrolle“ in Fußland!“

Den bekannten Schachmeister Blackburne, der trotz seines vorgerückten Alters bei keinem Turnier fehlt, obgleich er längst nicht mehr so gut abzuspielen pflegt wie in früheren Jahren, regt eine anstrengende Schachpartie oft so auf, daß er, wie der „S. C.“ schreibt, hinterher an seltsamen Halluzinationen leidet. Die Straßen, Plätze, alles erscheint ihm als ein großes Schachbrett, auf dem selbst eine Schachfigur zu sein er sich einbildet. Anstatt gerade aus zu gehen, beschreift er die Linie, die die betreffende Figur just zu machen hätte: schräg, wenn er ein Läufer ist, im rechten Winkel, wenn er ein Springer zu sein sich einbildet, vorsichtig vor- oder auch rückwärts, wenn er sich für den König oder die Königin hält. Eines Tages sprach er, so erzählt er selbst, einen ihm gänzlich Unbekannten mit den Worten an: „Unglücklicher! Sehen Sie nicht, daß Sie in ihr Verderben rennen? In vier Zügen sind Sie matt!“ Der Angeredete glaubte es mit einem Verrieten zu tun zu haben und lief voll Angst davon. Ein anderes Mal besam Blackburne auf offener Straße eine junge Frau zu fassen, und schrie sie aus Leibeskräften an: „Schach der Königin! Schach der Königin!“ Diesmal hatte er besseren Erfolg. Die junge Dame entließ nicht, sondern lächelte nur freundlich, offenbar weil sie die Worte für ein Kompliment hielt.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 27. Juli. Aus Christiania wird gemeldet, die norwegische Staatsregierung habe es abgelehnt, die Vorschläge des schwedischen Reichstages in der Einigungsfrage anzunehmen. Die eingezogenen Referenzen werden weiter zurückgehalten.

Hamburg, 27. Juli. Der St. Petersburgs Korrespondent der Hamburger Nachrichten erzählt aus Ostpreußen, die Kaiserentree sei durch Intervention des Großfürsten Wladimir herbeigeführt worden.

Brüssel, 27. Juli. König Leopold empfing heute in Gegenwart des Prinzen Albert eine Abordnung der deutschen Kolonie; diese überbrachte die Glückwünsche zur 75. Jahrestage des Bestehens des belgischen Staates.

Schwerburg, 27. Juli. Der Präsident des russischen Ministerkomitees v. Witte trat heute an Bord des Lloydampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ die Reise nach Amerika über Southampton an.

Petersburg, 27. Juli. General Linowitsch meldet unterm 25. Juli: Am 24. Juli um 1 Uhr nachmittags landeten japanische Torpedobootszerfüher ein Bataillon in der Bucht von Gatties, besetzten den Leuchtturm und hielten die japanische Flagge.

Freunde unserer Zeitung
bitten wir um Weiterempfehlung in Bekanntenkreisen, ev. um gest. Einfindung von Adressen, an die wir Probenummern zum Zwecke der Empfehlung des Abonnements versenden können.

Handels-Nachrichten.

Müllische Fruchtpreise zu Neuh am 28. Juli.		
Alter Roggen per 100 Kilo	1. Qual.	16 20
	2.	15 70
Neuer Roggen per 100 Kilo	1. Qual.	14 50
	2.	13 50
Hafer per 100 Kilo		15 —
Kartoffeln per 50 Kilo		2,50—3,00
Heu per 50 Kilo		2,50—3,50
Zugermehl per 50 Kilo		3,80
Maisstroh per 500 Kilo		16 —
Regelruch per 500 Kilo		18 —
Butter per Kilo		2,50
Eier (100 Stück)		8 —
Am heutigen Getreidemarkt blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.		
Heu und Stroh niedriger.		
Neuh, 28. Juli.		
Raps per 100 Kilo	1. Qual.	22 50
	2.	21 —
Äpfel per 100 Kilo	1.	20 —
	2.	21 50
	3.	20 —
	4.	19 —
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Stk.		49 50
Rübsen per 100 Kilo schwebend (ohne Stk.)		51 —
Gewinniges Öl per 100 Kilo 3. A. 5. A. 6. A. 7. A.		108 —
Rübsen per 1000 Kilo waggomweise in kleineren Partien		112 —
Rüben per 50 Kilo		5 10
Rübsen und Rüben unverschänt.		

Neuh, 27. Juli. Rübsen in Partien von 5000 Kilo 50,50 B., Okt. 51,00 B., 50,50 B.

Neuh, 27. Juli. Fruchtmarkt. Reine Zufuhr. Heu 5,00—6,00, Maisstroh (Roggen) 4,50, Nichtstroh (Regelruch) 5,00—0,00, Rummstroh 4,30 die 100 Kilo.

Hamburg, 27. Juli. Kornmarkt 88% 00,00—00,00, 75% 8,85—0,00, rubig. Weizenmarkt. In 21,00—00,00, Weizenmarkt. In 21,25—00,00, gem. Raffin. 21,00—00,00, gem. Mehl 20,50—00,00 bei Posten aus erster Hand, fest. Roggenmarkt. Roggenmarkt. Hamburg Juli 22,25 B., 22,00 B., 00,00 B., Aug. 22,25 B., 22,15 B., 00,00 B., Sept. 00,00 B., 00,00 B., Okt. 19,15 B., 19,05 B., 00,00 B., Okt.-Dez. 18,85 B., 18,75 B., 00,00 B., Jan.-März 00,00 B., 00,00 B., 00,00 B., rubig.

Neuh, 27. Juli. Fruchtmarkt. Weizen Juli 172,50 (172,75), Sept. 172,25 (172,50), Dez. 174,25 (175,00), Roggen Juli 161,25 (159,00), Sept. 146,50 (146,75), Dez. 147,25 (147,50), Hafer Juli 138,75 (139,00), Sept. 138,00 (138,25), Mais Juli 136,00 (136,25), Sept. 125,50 (125,75), Rübsen Okt. 47,50, Dez. 48,00, Weizenmehl 21,00—22,75, Roggenmehl 19,00—20,00.

Günstiges Erntewetter und Mangel an äußerer Nachfrage hat im Getreidehandel hierzuland anfangs eine gedrückte Stimmung hervorgerufen, die sich später jedoch einigermaßen bessigte, da die beschriebene Kaufkraft nur sehr spärlichem Angebot begegnete. Abgesehen von der durch Deckungen hervorgerufenen neuen Steigerung des Futtermittelpreises von Roggen zeigen die Lieferungspreise von Weizen, Roggen und Hafer schließlich nur noch geringe Verschlechterungen gegen gestern. Rübsen hat an Beachtung nicht gewonnen, hat sich auch im Werte nicht voll behauptet.

Hamburg, 27. Juli. Weizen fest, Mecklenburger und Ostholsteiner 176—178. Roggen fest, Mecklenburger und Ostholsteiner 154—155, russ. cfr. 9 Rub. 112,00. Weizen fest, südruss. cfr. Aug. 97. Hafer träge, poln. Mecklenb. 155—158. Mais fest, runder amer. 111,00, La Plata cfr. Juli-Aug. 107,50, Rübsen 49,00, Spiritus rubig, Juli 18 1/2, B. Juli-Aug. 18 1/2, B. Aug.-Sept. 18 1/2, B. Raffee fest, Umfah 6000 Ballen in greifbarer Ware. Petroleum rubig, 5,80. Salpeter fest, vorr. 9,24 1/2, März 9,70.

Hamburg, 27. Juli. Raffee fest, Sept. 38 1/2, Dez. 39, März 39 1/2, Mai 40.

Neuh, 27. Juli. Schmalz vorr. Lups und Fictins 38 1/2, Doppelkorn 37 1/2, fest. Speck fest. Amsterdam, 26. Juli. Rübsen, vorr. fl. 24, Sept.-Dez. 23, Mai 00. Reindl vorr. 18 1/2, Aug. 19 1/2, Sept.-Dez. 20 1/2, Jan.-Mai 20 1/2.

Amsterdam, 27. Juli. Raffee: Java vorr. 29 1/2, Santos Juli 23 1/2, Sept. 23 1/2, März 23 1/2, Mai 23 1/2.

Antwerpen, 27. Juli. Deute keine Börse. Paris, 27. Juli. Weizen rubig, Juli 25,20, Aug. 23,10, Sept.-Okt. 22,55, Sept.-Dez. 22,60. Roggen rubig, Juli 15,50, Sept.-Dez. 15,25. Mehl fest, Juli 31,10, Aug. 30,35, Sept.-Dez. 30,25, Nov.-Febr. 30,20. Rübsen rubig, Juli 51,00, Aug. 50,75, Sept.-Dez. 50,75, Jan.-April 51,00. Spiritus rubig, Juli 52,00, Aug. 49,75, Sept.-Dez. 42,50, Jan.-April 39,50. Zucker rubig, roher 88% 25,00—25,50, weißer fest, Juli 29,37 1/2, Aug. 29,62 1/2, Okt.-Jan. 29,12 1/2, Jan.-April 29,50. Reindl rubig, Juli 48,00, Jan.-April 45,00.

Haver, 27. Juli. Raffee fest, Juli 47 1/2, Sept. 47 1/2, Dez. 47 1/2, März 48, Mai 48.

Neuh, 27. Juli. Baumwolle. Tagesumlauf 7000 B., davon 6200 B. amer. In amer. stilles Geschäft bei niedrigeren Preisen. Fully good Comra 5 1/2, Fine Bengal 4 1/2, Good fair Linnseed 5 1/2, Middl amer. 5,33 (leichter Schlusspreis 6,00), Juli-Aug. 5,79 B. (5,93), Aug.-Sept. 5,79 B. (5,93), Sept.-Okt. 5,80 B. (5,94), Okt.-Nov. 5,81 B. (5,96), Nov.-Dez. 5,82 B. (5,96), Jan.-März 5,83 B. (5,97), März-April 5,84 B. (5,98), Febr.-März 5,84 B. (5,98), März-April 5,85 B. (5,99), April-Mai 5,86 B. (6,00), Mai-Juni 5,86 B. (6,00).

London, 27. Juli. Metallmarkt. Kupfer fest, Schiffs-Bars, good ordin. brands 3. 67.17.6, 3 Monate 68.2.6. Best Selected 72 1/2. Zinn matt, Straits 150.—, 3 Monate 149.5.—. Blei fest, span. 14.1.3, engl. 14.7.6. Zink fest, gew. Marke 23.17.6, bessere Marke 24.5.—.

Chicago, 27. Juli. Getreidemarkt. Weizen Juli 86 1/2, Sept. 86 1/2, Okt. 87, Mai 90 1/2, Mais Juli 54 1/2, Sept. 53 1/2, Okt. 53, Dez. 48 1/2, Mai 45 1/2, Hafer Sept. 28 1/2, Dez. 29, Roggen Juli 62, Sept. 60, Reinfalt Juli 60, Sept. 60.

Neuh, 27. Juli. Getreidemarkt. Weizen Juli 83 1/2, Sept. 81 1/2, Okt. —, Dez. 92 1/2, Mai 93 1/2, Hafer Juli 00, Aug. 00, Mais Juli 62, Sept. 60 1/2, Okt. 00, Dez. 00, Mai 00. Mehl (spring wheat clear) 3,60. Getreidefrucht n. Liverpool 1 1/2. Roggen vorr. —.

Neuh, 27. Juli. Schlachtviehmarkt. Zugestrieben: 700 Rälber, a. Feinste Mast- (Kollmilch) und beste Saugrälber A. 79—00, Doppellender bis 92. b. 72—75, c. 60—67.

289 Schafe, a. Mastlamm und jüngere Mastlamm A. 82—00, b. Weitere Mastlamm 76—78, c. Mastlamm genährte Lamm und Schafe (Metzschafe) 70—72 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Beste Rälber lebhaft, schwere geringere langsam; Schafe flott geräumt.

1150 Schweine, a. Vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 70—00 vorgezeichnete 71, b. Fleischige 68—69, c. Gering entw. sowie Sauen und Eber 64—66 die 50 Kilo. Lebendgewicht mit 20—22% Lard. Flott geräumt.

Am 27. Juli wurden an frischem geschlachteten Fleisch aus Poikand eingeführt: 368 Viertel Großvieh, 79 Rälber, 97 Schweine.

Pulsum, 26. Juli. Weidestettviehmarkt. Auftrieb einschließlich des gestrigen Vorrates, der auf 835 Stück festgestellt worden ist, 2511 Stück Dorowieh. Bezahlt wurde für Ochsen und Quilen 1. Sorte 68—70 M., 2. Sorte 62—65, junge fette Rälber 63—66, ältere do 55—59 M., geringere Ware 44—52 M. für 100 Kilo Schlachtgewicht. — Am Schafmarkt standen 628 Schafe und Lämmer. Beste fleischige Lamm 68—70, Schafe 65—67, Lämmer 71—74 M. das Kilo Schlachtgewicht.

Amsterdam, 26. Juli. Auftrieb: 188 fette Rälber, 1. Qual. 72—78 B., 2. 68 B., 3. 60 B.; 0 Grasrälber fl. 00—00; 74 frische Rälber, fl. 7—14 das Stück; 511 fette Schweine, holländische 1. Qual. 46—47 B., 2. und 3. 44—45 B., überseeische 1. Qual. 45—47, 2. und 3. 43—44 B. das Kilo.

London, 27. Juli. Zum heutigen Viehmarkt in Islington waren 59 Stück Dorowieh und 3680 Schafe; Preise für Dorowieh 2 S. 10 D. bis 3 S. 6 D., Schafe 3 S. 8 D. bis 5 S. 8 D. für 8 Pfund.

Wasserstands-Nachrichten.

Handelsregister zu Neuf.

Das zu Neuf unter der Firma „H. Boswinkel“ bestehende Handelsregister ist auf die Witwe Adolfs Boswinkel, Christine geb. Gervers, Kauffrau zu Neuf, übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma weiterführt.

Dem Adolfs Boswinkel, Kaufmann zu Neuf, und dem Julius Boswinkel, Kaufmann zu Düsseldorf, ist für die Firma Procura erteilt.

Neuf, den 24. Juni 1905.
Königl. Amtsgericht 3.

Handelsregister zu Neuf.

Der Teilhaber Kaufmann Johann Heinrich Wilhelm Heilmann ist aus der zu Neuf unter der Firma „Gebr. Heilmann“ bestehenden Handelsgesellschaft ausgeschieden.

Der Gesellschafter Otto Herbert Heilmann und Johann Paul Heilmann führen das Handelsregister unter unveränderter Firma fort.

Neuf, den 30. Juni 1905.
Königl. Amtsgericht 3.

Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Schweinebestande des Mühlenarbeiters Peter Pohl hier, Berghemerstraße 115, die Schweinejagd erfolgt ist, wird die diesseits über dessen Gehöft verhängte Sperre hiermit aufgehoben.

Neuf, den 26. Juli 1905.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
J. B. Klein.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Dr. Ernst Lueg in Düsseldorf 1. R. — Dr. Carl Bogts in Köln 1. R. — Dr. Dr. Heinrich Strohe 1. R. in Köln 1. R. — Dr. Staatsanwalt F. Eyle in Duisburg 1. R.

Verlobt: Fräulein Maria Böttgerhaus mit Dr. Otto Glanz, Elberfeld. — Fräulein Käthe Berbed mit Dr. Reinhard Doppel, Bonn.

Bestattet: Dr. Josef Omelt mit Fräulein Gertrud Kleinert, GutsMuths. — Dr. Heinrich Malcus mit Fräulein Metchen Weller, Wülfrath (Rhein).

Gestorben: Dr. Walter Schulte, 22 J., Blettenberg. — Fr. Wwe. Hermann Josef Kolschoven, geb. Marg. Dülken, 77 J., Wert. nich.

Todten-Zettel

Trauer-Zirkulare
Kondolenz-Karten
Lieferung in kürzester Zeit in geschmackvoller Ausführung

zu billigen Preisen

Buchdruckerei der Neusser Ztg. Rob. Noack Neuss.

— Telefon Nr. 57. —

Dampfdreschmaschine.

System Garrett, Smith & Co., bestehend aus 12 Pferd. Lokomobile, Drehschiff, Langpresse und Elevator, alles in tadellosem Zustande, billig zu verkaufen.

Anfragen unt. J R 300 an die Exped. d. Ztg. (5544)

Ein noch gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu verkaufen. (5606)

Nab. in der Exped. d. Ztg.

Ein prima 3 Monate altes

Fohlen (Stute) zu verkaufen. (5606)

H. Winkels, Reichhof bei Neuf.

Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahmung der echten

Stedenpferd-Ellenmisch-Seife v. Bergmann & Co., Nabeubel mit Schutzmarke Stedenpferd benutzt.

Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiche sammtweiche Haut und schönen Teint.

à St. 50 Pf. bei J. Derstappen; W. Becker, Drogerie; H. Klinger sowie in der Adler-Apotheke. (607)

Schuhwaren! Sommer-Ausverkauf.

Sämtliche **Schuhwaren** werden während des Ausverkaufs zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft und versäume niemand, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Nachstehend einzelne Beispiele der spottbilligen

Ausverkaufs-Preise:

	früherer Preis	Ausverkaufs-Preis
Damen-Lasting-Schuhe	1,35	nur 1,15
Damen-Lasting-Spangen	3,25	nur 2,85
Damen-Lasting-Zugstiefel	4,50	nur 3,85
Damen-Segeltuch-Schuhe	2,85	nur 2,50
Damen-Chevreaux-Stiefel v. 7,75—18,—		nur 6,25—14,50
Herren-Lasting-Schuhe	4,50	nur 2,95
Herren-Segeltuch-Schuhe	3,25	nur 2,90
Herren-Boxcalf-Stiefel von 9,75—17,—		nur 7,95—14,25
Herren-Kalbspalt-Stiefel	7,75	nur 6,65

Herren- u. Damen- farbige Stiefel zu jedem annehmbaren Preise.

Schwarze und farbige Kinder-, Mädchen- und Knaben-Stiefel staunend billig.

Bitte die Preise im Schaufenster zu beachten.

Schuhwarenhaus Leo Eichwald

Büchel 31 vis-à-vis Gebr. Heinemann Büchel 31.



Erste Neuffer Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt

empfehlen sich 5536

zur schranffertig. Uebernahme von Hotel- u. Haushaltungswäsche etc.

Prompteste Bedienung wird zugesichert.

Waschkleider und Blusen werden in möglichst kurzer Zeit zurückgeliefert.

Stückwäsche auf Wunsch in 6—12 Stunden.

Schonendste Behandlung der Wäsche unter Garantie ohne schädliche Beimischungen.

Bekanntmachung.

Die in letzter Zeit vorgekommenen zahlreichen Uebertretungen im Fuhrwerksverkehr geben mir Veranlassung, auf die Bestimmungen der §§ 1 und 2 der Polizei-Verordnung vom 18. September 1831, welche lauten:

„§ 1. Niemand darf auf den Straßen schneller als im kleinen gebrochenen Trabe reiten oder fahren.“

„§ 2. Bei dem Einbiegen in andere Straßen und an anderen durch einen größeren Zusammenfluß von Menschen bewegten Plätzen aber darf nicht anders als im mäßigen Schritte geritten oder gefahren werden.“

mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß an den **Wettrenntagen** von 2 bis 3½ Uhr nachmittags und 6½ bis 8 Uhr abends in den **Hauptverkehrsstraßen** der Stadt, namentlich auf dem **Markte, Büchel, Nieder-, Ober-, Quirin- und Rheinfstraße** nur im Schritte geritten oder gefahren werden darf.

Neuf, den 15. Juli 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister:
J. B. Klein.

Berkauf

der noch gut erhaltenen Fenster, Türen, Treppen, Bauhölzer und Dachpfannen etc.

Abbruchstelle auf dem Terrain der Firma **Bauer & Schaurte** (frühere Sauertrautfabrik). Näheres **E. Schaumburg**, Architekt, Neuf. (5580)

Sargmagazin

Neuss. Heinrich Hahn, Crefelderstr. 60.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Telephon Nr. 317.

Goldene Trauringe

(sogen. D. R. P.)

gesetzl. gestempelt, in jedem modernen Façon — über 300 Stück. Gravr gratis und sofort.

Heinrich Busch, Juwelier, Neuss, gegründet 1881.

Zum Einmachen

des Obstes u. der Gurken. Allerfeinsten Weinessig, Bier, Effig, Essigsprit, Estragon, Kräuter-Effig, dessen Güte und Haltbarkeit seit Jahren anerkannt sind, empfiehlt

en gros und en detail Vincenz Müller.

Ziehung 4. u. 11. Septbr. c.

Tournee

Ministeriell u. Königlich Preussisch genehmigt

31000 Gewinn. Wert Mark

185000

30000

20000

10000

Am 4. u. 11. Septbr. 1905. 11. Septbr. 1905. 11. Septbr. 1905.

Partizipation 30 Pfg. empfänglich

General-Debit

Ferd. Schäfer Düsseldorf.

In Neuss zu haben bei:

C. W. Korten Niederstr. 62.

Eier!

Täglich frische Bänder 100 Stück 7—7.50 Mark.

Dieselbst junge Hühner liefert billigst franko Haus

André, 5608 Münsterplatz Nr. 8.

Ludw. Spangenberg

Zahn-Techniker,

bei der Allgemeinen Ortskranken- und Neuss zugelassen.

Büchel 10 Neuss am Markt.

Spezialität: Schmerzloses Ausziehen bei normalen Verhältnissen.

Plombieren, Zähneeinigen Nervtötung etc. (518)

Feinste Anfertigung künstlicher Zähne unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Erf. Saffbinder

mit guten Zeugnissen als Reiffe für unseren Betrieb sofort gesucht. Reise wird vergütet. (5607)

Gebr. Oppenoorth, Köln, Sauerbrautfabrik.

Müller

25 Jahre alt, mit Maschinen der Neuzeit vertraut, sucht bis zum 15. August (5571)

dauernde Stellung.

Switala, in Neumühl, Blütenstraße 47, Kreis Ruhrort.

Ein ordentlicher

Müllergehilfe auf sofort oder in 14 Tagen gef.

Wasser mühle H. Worms, (5595)

Einbrungen bei Kallerswerth.

Friseurlehrling zum sofortigen oder spätern Eintritt gesucht. (5514)

Adam Floer, Friseur, Gartenstr. Wülfrath, Cde.

Kräftiger Arbeiter sowie ein Junge von 15—17 Jahren gesucht (5617)

Sternstraße 45.

Ein zuverlässiges

Dienstmädchen zur Aushilfe (für ganze oder halbe Tage) vom 1. August bis 1. Oktober (als Zweitmädchen) gesucht (5515)

Münsterstraße 9.

Angehende Gehilfin in Costumes gesucht. (5517)

Frau Granderath, Berghemerstraße 150

Costumes.

Lehrmädchen und angehende Gehilfin gesucht.

Donise Deller, Markt 5, I. Etg.

Tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht. (5587)

Markt 11.

Unabhängige Frau sucht Kunden im Waschen u. Putzen (5564)

Fürtherstraße 259 b.

I. Etage

in neuem Hause, Canalstraße 77, 6 Zimmer, per 1. Oktober zu vermieten. (5510)

Von wem, sagt die Exped.

Schöne I. Etage, 6 Zimmer und Manfarge, so wie eine I. Etage, 3 Zimmer und Manfarge, per Okt. zu vermieten.

H. Dahn, Crefelderstr. 60.

Eine schöne Etage Fürtherstraße, per 1. Oktober oder früher zu vermieten.

Ref. sub A R 740 an die Expedition d. Ztg. (5541)

Verständliche

1. und 2. Etage an kleine Familie zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. der Neuf. Ztg. (5563)

Joseffstraße 68:

3 Zimmer I. Etage,

3 Zimmer II. Etage an ruhige Leute zu vermieten.

Näheres Oberstr. 5. (5605)

Ein geräumiger

Schuppen nebst Lagerplatz in der Nähe des Obertores zu vermieten. (5573)

Wo, sagt die Expedition.

Umzäunter

Lagerplatz zu mieten gesucht. (5596)

Offerten unter M O 44 an die Expedition erbeten.

Für 1. August schon möbliertes Zimmer zu vermieten. (5597)

Krefelderstraße 40, I. Etage.

Einfach möbliertes Zimmer zu mieten gesucht.

Offerten unter B 7 an die Exped. d. Ztg. (5511)

Auktion von Putzwaren zu Neuf.

Morgen — Samstag — von morgens 9 Uhr a

bis abends,

läßt Herr Hermann Cohn, in seinem Ladenlokale zu Neuf, Niederstraße 46, neben der Neuf-Grevenbroicher-Zeitung wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes folgende neue vorher zu bezeichnenden Sachen, als:

Schürzen, Damen- und Kinderhüte, Strümpfe Korsetts und sämtliche Putzartikel

öffentlich freiwillig gegen Bar verkauft. (551)

Neuf, Rheinstraße 30.

Karl Denecke, Auktionator.

DÜSSELDORF.

Das Etablissement der Firma Gebrüder Hartoch, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, bildet mit seinen sehenswerten beiden Passagen, welche die verkehrsreichsten und ältesten Geschäftsstraßen (Bolkerstrasse-Markt-Flingerstrasse) verbinden, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Beim Besuche der schönen Düsseldorf versäume man nicht, diesen Riesenbau in Augenschein zu nehmen. Ganz besonders sei noch auf den dort befindlichen Erfrischungssaal, den Wintergarten und den Kunst-Salon aufmerksam gemacht. ooooooooooooo

Unser

In der hat vor öffentlich gestellten heimliche mit aller weicht unbehung Er entw des Cha

Dem Bergröb hinarbeit heße, Ser j dichten.

vorgegan und zug im Reich deren f

freut, in Gomerul der eing

Glaube bei weite König b können i nicht ver über das Bundesf

Weiter gerechtg sein Bü

Rage, fa topa zu gemen den Frie es mollen spielen, aber, fei

„Dem R Deutlich beweisbo man ihr land mi

„Uebelw bank-An verfolge die Bej land ber

daß ich Raiers Wohl ab ten dur Beunruh

Lord un schmetter richtung see loslie daß es e

Stotteng wurde, zu schaf

„Ceemad anzugrei digung, Deutschl

„Recht, d alte Jol rechtmä gen stei

„Zum S land hat den San schügen

und war Aufgab hat nie mißbrau

„Seer it Friedens

„Diese jedenfall auch im unferm dem es

„erobere der Iedi will, wi zu feine

„Danz

„riembur 6 Uhr

„traf der fommam

„pfang e

„Stafino etwa ei

„fährt n

„sich der

„Ziel, übung

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„